

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Main- u. Naingau-Deitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (außer an Feiertagen) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Reichardt, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 10 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 98

Donnerstag, den 22. August 1929

33. Jahrgang

Entweder — oder!

Der deutsche Schritt im Haag. — Was die Presse dazu sagt. — Die Aussprache der französischen und englischen Führer. — Die räumungsfeindliche Briand. — Englischer Räumungsbeschluss. — Droht Wiesbaden eine belgische Besetzung?

Deutschland fordert Klarheit.

Die deutsche Abordnung hat durch Außenminister Dr. Brüning an die sechs einladenden Mächte eine Mitteilung gemacht, worin sie zum Ausdruck bringt, daß mit Rücksicht auf den bisherigen Verlauf der Konferenz und auf das Gerücht, daß die Konferenz am 1. September, an dem der Young-Plan in Kraft tritt, eine Besprechung der beteiligten Mächte über das allgemeine Programm der Konferenz herbeigeführt werden soll, diese Mitteilung wurde dem Präsidenten der Konferenz überreicht mit dem Ersuchen, die Führer der anderen Mächte zu einer solchen Besprechung einzuladen zu wollen. Dieser Schritt ist wohl zu verstehen. Die Haager Konferenz tagt jetzt seit 2½ Wochen. In keiner der großen Fragen, zu deren Lösung die Konferenz zusammenberufen worden ist, ist irgendein Fortschritt, geschweige denn eine Entscheidung erzielt. Die Konferenz hat sich in zahllose Unterabteilungen zerlegt. Die Privatgespräche zwischen den Führern der Mächte über jene Fragen aufgelöst, ohne daß die Hauptfragen überhaupt behandelt werden. Die gesamte Lage ist auf dem Höhepunkt der Verwirrung, unklar und unentschieden.

Deutschland muß vor allen Dingen jetzt darüber Klarheit haben, was der Young-Plan angenommen oder nicht. Was ist, wenn er nicht angenommen wird? Wird ein Übergangsplan geschaffen? Was geschieht während des Zwischenstadiums? Was geschieht mit den Besatzungslosten und Schatzungen? Wird die Konferenz weiter fortgesetzt? In welchem Zeitpunkt? Vor allem muß Deutschland wissen, ob die übrigen einladenden Mächte überhaupt gewillt sind, eine Entscheidung über die Rheinlandräumungsfrage auf der Konferenz herbeizuführen. Deutschland ist nicht auf die Konferenz gekommen, um zu sehen, wie die übrigen Mächte sich um die Verteilung der Reparationsbeiträge streiten.

Deutschland gegen die Gesamtäumung des Rheinlandes. Die „D.N.Z.“ berichtet aus dem Haag zur Frage der Rheinlandräumung folgendes:

Briand „begründet“ die Ablehnung einer Gesamtäumung damit, daß gewisse Befestigungen und Truppenstützpunkte westlich und südwestlich der gegenwärtigen deutsch-französischen Grenze noch nicht genügend ausgebaut sind und zwar insbesondere diejenigen Plätze, die unmittelbar an der Zone mit Ausnahme des Saargebietes gegenüberliegen. Erfolgt diese Argumentation nicht gegenüber der deutschen Vertretung.

Hier findet sich Briand in immer neuen phantastischen Auslassungen, beruft sich auf „siegreiche“ französische Generale, die das Leben schwer machen, und auf die angeblich geringe Leistungsfähigkeit der technischen Truppen der französischen Armee. Die Belgier unterstützen diese Sabotage der Rheinlandräumung nach Kräften. Symans habe außerdem erklärt, daß Belgien einen kleinen Truppenteil in die 3. Zone verlegen werde.

Der englische Räumungsbeschluss.

Nach Pressemeldungen ist nunmehr der amtliche Beschluss der britischen Regierung aus London eingetroffen, daß die Vorarbeiten der Heimkehr der britischen Besatzung Anfang September beginnen und noch vor Ende Dezember abgeschlossen sein sollen.

Auf die Pressemeldung hin, daß nach Abzug der Engländer in Wiesbaden vielleicht durch belgische Truppen besetzt werde, hat der Magistrat telegraphisch an den Reichsaussenminister Dr. Brüning mit der dringenden Bitte gewandt, die ohnehin sehr stark gefährdete Kurstadt Wiesbaden vor solcher Besetzung der Besetzung, die eine neue wirtschaftliche Katastrophe bedeuten würde, zu bewahren.

Snowden und Briand.

Über die erste Zusammenkunft zwischen Snowden und Briand verlautet, die Besprechung habe keinerlei positive Ergebnisse zur Folge gehabt. Sie fand bei dem japanischen Vizekonsul in Paris statt. Auch Louchet war dabei zugegen. Die französischen Morgenblätter sind über den Verlauf der Besprechung enttäuscht. Es sei von vornherein klar gewesen, so schreiben die Blätter, daß die Unterhaltung sich in höflichen Worten vollziehen würde und daß sie notwendig gewesen sei, um ein Verständnis über den Verhandlungsgegenstand zu schaffen. Das „Echo de Paris“ glaubt nicht, daß die Besprechung die Grundlage der Dinge irgendwie verändert haben werde. Über die Arbeiten der Sachverständigen selbst schreibt das „Echo de Paris“, daß die fünf Sachverständigen das Ergebnis ihrer Besprechung zwischen Snowden und Briand abwarten werden, bevor sie den Schlüsselpunkt hinter ihre Arbeit legen.

Am entscheidenden Wendepunkt.

Die Haager Konferenz steht völlig unter dem Zeichen des Scheiterns. Der deutsche Antrag hin stattfindenden Zusammentritts der einladenden sechs großen Mächte, diese Besprechung ist

der Mittelpunkt des Interesses und der Erwartungen. Sowohl in den politischen als auch in den finanziellen Fragen wird der völlige Stillstand der Konferenzarbeiten immer stärker als unerträglich und gefährlich empfunden. Ein Ausweg ist bisher noch nirgendwo sichtbar geworden. Die finanzielle Krise zwischen England und Frankreich hat durch die Arbeiten der Sachverständigen, auf die so große Hoffnungen gesetzt worden waren, keinerlei Erleichterung, eher eine Verschärfung erfahren. In den politischen Verhandlungen zeichnet sich gleichfalls noch keine Aussicht auf Einigung ab.

Eine Vertagung der Konferenz auf einen späteren Zeitpunkt wird nach der hier herrschenden allgemeinen Auffassung von der öffentlichen Meinung als ein Raum zu verhehlender Zusammenbruch der gesamten Konferenz empfunden werden. Dabei erklärt man jeden Tag in allen Kreisen, daß bei einigem guten Willen die Probleme in wenigen Tagen hätten gelöst werden können. Die Konferenz steht jedenfalls an dem entscheidenden Wendepunkt. Wenn die sechs Mächte wiederum ohne Entscheidung und ohne festen Beschluß das Räumungsproblem praktisch anzufassen, auseinandergehen, so muß das Schicksal der Konferenz als besiegelt gelten. Deutschland kann eine weitere Verschleppung der Entscheidung nicht mehr mitmachen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Keine einheitliche Stimmung.

In der Woche vom 12. bis 17. August war der Arbeitsmarkt wieder von den gegensätzlichen Bewegungen des Auf- und Abtriebs beherrscht. Es scheint, als ob erstmals die ungünstigen Einflüsse schwach überwiegen. Die Richtung, die sich in den einzelnen Landesarbeitsbezirken durchzieht, war nicht einheitlich. In Brandenburg trat noch eine fühlbare Entlastung ein. Die Landwirtschaft nahm in beträchtlichem Umfang berufsferme Kräfte auf. Die Herbstheiden im Viehwirtschaftsgebiet, der jahreszeitliche Aufschwung in der Weinbauindustrie, zahlreiche Arbeitsgelegenheiten im Gastwirtschaftsgebiet belebten den Markt. Auch in Ostpreußen und Pommern nahm die Arbeitslosigkeit weiter ab. In der Mehrzahl der Landesarbeitsämter überwiegt die rückläufige Bewegung. In Sachsen drückte vor allem die ungünstige Lage in der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe auf den Markt. In Nordmark sind die Entlassungen auf den kleineren Werken noch nicht zum Stillstand gekommen. In Niederachsen trat im Verkehrsgewerbe, in der Holz- und Gummiindustrie ein erheblicher Beschäftigungsrückgang ein. Dessen Folge ist die Ungunst des Marktes in der Industrie der Steine und Erde.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung dürfte am 15. Aug. um etwa 4000 über der Zahl am 31. Juli (710 000) liegen. Die Annahme liegt nahe, daß damit der günstigste Stand der Arbeitslosigkeit zum gleichen frühen Zeitpunkt wie im Vorjahr bereits überschritten ist. Allerdings scheinen einzelne Aufstiegsstendenzen, vor allem im Bergbau, so kräftig und die Hauptarbeitszeit im Bau- und Baugewerbe bisher so kurz, daß man eine längere Widerstandsfähigkeit des Marktes voraussetzen muß.

Das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages trat zusammen, um mit der allgemeinen Aussprache zum Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung zu beginnen.

Reichsarbeitsminister Wiffell begrüßte namens der Reichsregierung in längeren Ausführungen die Vorlage der Regierung. Er erklärte: Die Regierungsvorlage stützt sich bei den meisten Vorschlägen auf die Beschlüsse der Sachverständigenkommission. Die Regierung weiß, daß die Beratungen der Kommission erstens gerungen waren von dem Bestreben, das Gesetz so zu gestalten, daß Mißbräuche und mißbräuchliche Ausnutzung des Gesetzes vermieden werden, zweitens war die Kommission bestrebt, Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt in Einklang zu halten. Auf diesem zweiten Gebiet weicht die Vorlage von den Beschlüssen der Sachverständigenkommission in einzelnen Punkten ab.

Zentrum und Arbeitslosenversicherungreform.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums hielt unter dem Vorsitz des Abgeordneten Perlitz eine Sitzung ab, in der er sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung reform beschäftigte, die auch das Thema des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages bildete.

An der Vorstandssitzung nahmen ferner teil die Reichsminister v. Guérard und Dr. Stegerwald sowie die Abg. Esser, Dr. Bell, Giesbert, Herold, Zoss und Frau Weber.

Die französische Besatzung denkt nicht an sofortige Räumung.

Frankfurt a. M., 22. August. Die Verträge zwischen der französischen Besatzung und den im Zivildienst beschäftigten Angestellten und Arbeitern sind nicht, wie beabsichtigt, zum 1. Oktober gekündigt, sondern weiter verlängert worden, und zwar bei einem Teil der in Frage kommenden Personen zunächst bis zum 1. April 1930.

Reform der Notstandsarbeiten.

Vorschläge des Deutschen Städtetages.

Zur Reform der Notstandsarbeiten veröffentlicht der Deutsche Städtetag folgende Vorschläge:

1. Bei der Auswahl der Arbeiten muß weitherziger als bisher verfahren werden; insbesondere ist der Wohnungsbau grundsätzlich zuzulassen.

2. Die Grundforderung ist grundsätzlich als verlorener Zuschuß zu gewähren. Wenn entsprechend den Bestimmungen des § 139 ABGB nur noch die einfache Ersparnis aus Mitteln der Reichsanstalt bereitgehalten werden kann (also nicht mehr als 1½fache), so muß wenigstens verlangt werden, daß die gesamte Ersparnis der Reichsanstalt der Notstandsarbeit zugute kommt.

3. Die Tilgungsfrist ist grundsätzlich auf 30 Jahre festzusetzen, ebenso müssen in der Regel der Tilgungsfrist zwei Freijahre vorgezogen werden.

4. Die Höhe der Zinsen ist auf höchstens 3 Prozent festzusetzen.

5. Die Wohlfahrtsverbände müssen grundsätzlich (nicht wie bisher „können“) zur Beschäftigung in Notstandsarbeiten zugelassen werden.

6. Die Dauer der Beschäftigung eines Notstandsarbeiters muß von der Art der Arbeit abhängig gemacht werden. Eine Verlängerung der Beschäftigungszeit über drei Monate hinaus muß nicht nur „ausnahmsweise“, sondern „in geeigneten Fällen“ zugelassen werden.

7. Das Antrags- und Bewilligungsverfahren muß in entgegenkommender Weise als bisher, vor allem beschleunigter behandelt werden. Die Durchführung der Notstandsarbeiten darf nicht durch die Verzögerung der Bewilligung in Frage gestellt werden.

8. Die verstärkte Förderung muß auch für Arbeiten bewilligt werden, die weniger als 2000 Arbeitslosten erwerbsunfähiger, da als Grundforderung nur die einfache Ersparnis gewährt werden kann.

9. Es sind auch solche Arbeiten zu bevorzugen, bei denen Wohlfahrtsverbände beschäftigt werden, zumal ja hierbei die Grundforderung von der Gemeinde zu zahlen ist.

10. Die Tilgungsdauer ist grundsätzlich auf 30 Jahre festzusetzen, ebenso muß der Beginn der Tilgungsfrist grundsätzlich bis zu zwei Jahren nach Fertigstellung der Arbeiten hinausgeschoben werden.

11. Der Zinssatz ist auf höchstens 3 Prozent festzusetzen.

12. Von der Sicherstellung der Darlehen ist grundsätzlich Abstand zu nehmen, wenn eine Gemeinde Träger der geförderten Arbeiten ist.

13. Die Beteiligung der verstärkten Förderung muß auch in solchen Gemeindebezirken zugelassen werden, in denen die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weniger als 1 v. H. erreicht.

Ein Scheckwindel in Berlin aufgedeckt.

Banquier Radtke verhaftet.

Die Kriminalpolizei in Berlin hat dunkle Scheckgeschäfte aufgedeckt, die die Aufmerksamkeit der Überwachungsabteilung der Deutschen Bank erregt hatten. Auf Grund der Ermittlungen eines Privatdetektivs wurde der Banquier Theodor Radtke aus Steglitz, der Vorstand und Aktionär der Berliner Kreditbank A. G. ist, festgenommen. Sogenannte Banquier-Schecks, die Radtke als einziger Unterzeichnungsberechtigter auf das New Yorker Haus Loebner Thalman & Co. ausgestellt hatte, waren in Umlauf gebracht worden. Alle Schecks waren vordatiert. Zunächst glaubte man, daß es sich um Fälschungen handelte, doch stellte der Detektiv fest, daß die Formulare echt waren. Man forschte nun nach den Vertreibern, und fand am Montag in einem Café in der Friedrichstadt zwei Männer, die einen Geldgeber suchten, der für die Schecks Bargeld hergeben sollte.

Die Schecks sind, wie ermittelt wurde, bei der New Yorker Bank nicht bekannt. Die Empfänger hatten mehrere auf Dollar ausgestellte Schecks bei sich, die in deutschem Gelde rund 80 000 Mark ausmachten. Früher ausgegebene Schecks sind, wie man jetzt erfahren hat, mit neuen abgedeckt worden. Die Vertreter haben auch Reisen, z. B. nach Hamburg und Schlesien, unternommen und dort versucht, die Schecks anzubringen. In einigen Fällen scheint es ihnen auch gelungen zu sein. Auf Grund dieser Feststellungen schritt die Kriminalpolizei ein und nahm Radtke fest. Sein Name ist übrigens von früher her aus der Waldenburger Affäre bekannt.

Vernehmung im Polizeipräsidium.

Radtke ist im Polizeipräsidium eingehend vernommen worden, wobei er sich allerdings zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen nur kurz geäußert hat, da er durch die Verhaftung einen Nervenzusammenbruch erlitten hat. Seine beiden Agenten, die die amerikanischen Schecks zum Teil mit Erfolg abgesetzt hatten, erklärten bei ihrer Vernehmung, daß sie im besten Glauben gehandelt hätten, da Radtke ihnen Unterlagen gezeigt hätte, aus denen angeblich hervorging, daß die Berliner Kreditbank A. G. mit dem amerikanischen Haus in enger Geschäftsverbindung stehe. Dabei hat sich noch herausgestellt, daß Radtke nicht nur auf den Namen der obengenannten amerikanischen Firma Schecks ausgestellt hat, sondern auch auf die Garantie-Trust-New York. Einem seiner Untergebenen war es gelungen, einen Scheck in Höhe von 1000 Dollar

der Hamburger Filiale der Deutschen Bank zu verkaufen, die um diese allerdings nicht sehr hohe Summe geschädigt worden ist. Ein Betrugsversuch an der Gleiwitzer Filiale der Deutschen Bank, wo zwei Schecks in Höhe von je 2500 Dollar angeboten wurden, scheiterte daran, daß man dort versucht hatte, gekreuzte Schecks zu verkaufen, so daß dort der Betrugsversuch sofort erkannt wurde. Es gelang jedoch nicht, den Gelfer Rabitz, der dort tätig war, festzunehmen, da der Agent, als er sich durchschaut sah, das Weite gesucht hat.

Sofales

Flörsheim a. M., den 22. August 1929.

u Tödlicher Unglücksfall. Herr Daniel Rutherford von hier, der für die Höchster Firma Schindling in Kellertbach beschäftigt war, wollte gestern abend, von seiner Arbeitsstelle kommend, nach dem Bahnhof in Kellertbach gehen, als ihn bei der eine starke Kurve bildenden Bahnhofstraße ein Lastkraftwagen von hinten anfuhr und tödlich verlegte. Das Fuhrwerk ging dem Bedauernswerten über den Kopf. Der Tod trat alsbald ein. Herr Rutherford, der im 63. Lebensjahr stand, hatte erst im vergangenen Winter einen schweren Unfall an seiner Arbeitsstelle erlitten, wobei er einen Finger einbüßte und eine steife Hand davontrug. Die gesamte Bevölkerung Flörsheims nimmt Anteil an diesem schweren Verlust, der die Familie Rutherford betroffen. Ueber den Termin der Beerdigung konnte seitens der Angehörigen noch nichts beschlossen werden, weil die Leiche bis zur Stunde noch beschlagnahmt ist.

Omnibusverkehr. Am Sonntag und Montag finden außergewöhnliche Fahrten nach Raunheim und Massenheim statt und zwar: Sonntag nach Raunheim 4.50 und 11.00 Uhr, von Raunheim 5.10 und 11.30 Uhr, nach Massenheim 10.30 abends, von Massenheim 10.50 Uhr abends. Montag nach Raunheim 4.00, 5.00, 7.00, 9.00, 11.00 Uhr nachm., von Raunheim 4.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.30 Uhr nachm.

Betr. Fremdenvorstellung im Staatstheater. Eingetretener Hindernisse wegen gelangt am Sonnabend, den 31. August ds. Js. als erste Fremdenvorstellung nicht, wie angekündigt, „Fiesland“ sondern „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart, zur Aufführung. Vorstellungsbeginn: 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr. Eintrittspreise usw. wie früher bekanntgegeben.

Schritte . . .

In jeder Stadt und in jedem Städtchen gibt es noch stille Straßen, die unberührt vom gewaltigen Verkehr verträumt schlafen, wo man beim weitgeöffneten Fenster unter Tage und noch mehr in der Nacht dann und wann die Menschen vorbeiziehen hört, ohne sie zu sehen . . .

Es sind nur Schritte, die an unser Ohr klingen, langsam tastende und eilig hastige, Schritte, die uns mancherlei erzählen können, wenn wir sie aufmerksamen Ohres verfolgen.

Ganz früh am Morgen beginnt schon diese Symphonie der Fußgänger, wenn die ersten Arbeiter mit schwerem, polterndem Gang zur Arbeitsstätte eilen, wenn ihre Regelschuhe übers Pflaster in den stillen Morgen hallen und die kaum erwachten Vögel die ersten Lieder üben. Ganz regelmäßig, um dieselbe Zeit kommen diese Schritte . . . Man hört kaum ein Wort im Vorübergehen, es sind ernste Männer, die sie vorbeiziehen lassen . . .

Langsam steigt die Sonne, vom nahen Kirchturm hallen sechs schwere Schläge in Gassen und Winkeln . . . Da humpelt es schwer am Stod vorüber, die alte Kochfrau ist's, die so zeitig ihr Tagewerk beginnt, damit andere pünktlich zu essen haben.

Die Schritte mehren sich in den nächsten Stunden, sie sind nicht mehr so leicht auseinanderzuhalten, zwischen schweren Männerstritten und den leichteren der Frauen hört man die ersten Kinderfüßchen poltern, die zur Schule hasten, wobei das ewig nimmermüde Plappermäulchen niemals stillsteht. Der frühe Vormittag und vor allem der Nachmittag bringt dann wieder andere Gäste. Da kommen die Allerleinsten mit der Mutter, sie trippeln noch nicht, sondern liegen still im Wagen, selig ihre Kindertage verschlafend.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemler.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten

14. Fortsetzung.

Über das Weißbrot lachte und rief, während es unter die Tür trat: „Leutner, kannst du mich selbst fragen, deinen Buben. Und sonst gib dir ja Mühe, ich hab dich eh schon bald hundertmal gefragt, auf meinem Boden lebst du und stirbst du. Hast du verstanden?“

Mit diesen Worten schlug sie die Tür hinter sich zu. Lukas Leutner aber blieb noch eine ganze Weile am selben Platz stehen, und starrte nach der Tür, hinter der das Weißbrot verschwunden war. Endlich entfuhr ihm eine derbe Verwünschung, dann wandte er sich seinem Hofe zu. Die Freunde an dem schönen Morgen war ihm vergallt.

Allerhand Gedanken plagten den Bauern.

Sollte wirklich was dran sein, was die alte Hege dahergesagt hatte? Sollte sein sonst so vernünftiger und klar denkender Bub im Begriffe sein, eine Dummheit zu machen, eine unsagbare Dummheit? Jedenfalls war es Zeit, daß er ihm auf den Bahn fühlte, und daß die Sache mit der Blachfellerin Lies nun in Fluß kam.

So dachte und beschloß Lukas Leutner, während er innerlich immer noch vor Wut über das boshafte Frauenzimmer, das ein widriges Geschick gerade ihm zur nächsten Nachbarin gemacht hatte, zitterte.

„A Donnerwetter, sollst du D. . . hätten mitsamt der Hege treffen“, knurrte Lukas Leutner menschenfreundlich, während er böse Blicke nach der verwahrlosten Stätte warf, die freilich einen elenden und erbärmlichen Eindruck machte.

Gleich nach dem Mittagessen rief Lukas Leutner seinen Sohn in das Wohnzimmer.

„Baril“, begann er, „ich hab a paar Wort mit dir zu reden. Du kommst in die Jahr, und es wird bald Zeit, daß du ans Heiraten denkst. Meinen und Mutter's Segen hast.“

„Ich soll heiraten?“ rief Baril erstaunt.

Aber auch die ganz Alten kommen noch vorüber, jene Menschenkinder, denen jeder neue Tag ein besonderes Geschenk Gottes ist, deren arbeitsmüde Glieder nach einem langen Leben nur noch zum Spaziergehen taugen.

Schritte den ganzen Tag, und selbst im dämmernden Abend kehren sie wieder. Da kommen die vielen heimwärts, die um ihr täglich Brot ausgezogen waren, müde und abgesehen und doch freudig zugleich. Man hat es weniger eilig wie am Morgen und ist auch redlicher. Man plaudert mit dem Nachbarn, dem Begleiter und hat wohl auch einen Blick für die blühenden Blumen in den Vorgärten oder an den Fenstern, die zarte Frauenhand zu betreten pflegt.

Selbst in den ersten Stunden der Nacht verstummen die Schritte nicht. Da wandelt ein junges Liebespaar Stunden um Stunden unter meinen Fenstern. Sie erzählen sich, man hört die flüsternden Stimmen, und manchmal bricht ein Wort sich hart an den Hauswänden. Glücklich Menschenkinder, die noch an die Welt und an ihre Zukunft glauben, die aufbauen und kämpfen wollen. Mitunter bleiben sie stehen, dann verstummt der Schritt für Augenblicke, um bald wiederzukehren, näher und entfernter, doch Abend um Abend im Sommer, wie im strengsten Frost des Winters.

Aber auch der Polizist ist seiner Strafe treu. Alle zwei Stunden bröht sein harter Schritt durch die Häuserzeile, alle zwei Stunden höre ich sein Rauspern und weiß, daß ich geruhig schlafen kann, bisweilen er wacht. Alle zwei Stunden dieselben monotonen Schritte, herb und männlich . . .

Aber sind sie nicht ein Symbol unseres Lebens? . . .

Wettervorhersage für den 23. August. Im allgemeinen bedeckt, nur stellenweise Aufhellung, etwas wärmer.

Berichtigung. In unserer letzten Nummer stand unter den Ergebnissen der Rüßelsheimer Herbstregatta: Jungmann-Einer: 1. Brumme-R. B. Rüßelsheim usw. Richtig muß es heißen: 1. Bensch-R. B. Hochheim, 2. Brumme, R. B. Rüßelsheim usw.

—r. Die Ernte ist in unserem Bezirk dank der guten Witterung fast vollständig unter Dach und Fach gebracht, während sie im südlichen und nördlichen Taunus, wo das Getreide später reift, noch vollständig im Gange ist. Mit dem Ergebnis sind die Landwirte recht zufrieden. Wohl war die Winterfrucht durch das trockene Frühjahr im Salme etwas kurz geblieben. Doch dieser Verlust wurde durch den reichen Körnerertrag und die gute Qualität vollständig ausgeglichen. Auch die Hackfrüchte stehen gut und besonders versprechen die Kartoffeln einen reichen



Eine neue Erfindung im Radiowesen.

Dem bekannten Berliner Physiker Manfred von Ardenne ist es gelungen, an einem Mehrfach-Röhrenempfänger mit 1000 Volt Anoden-Spannung die hohe Spannung ungefährlich zu machen. Die Erfindung wird erst anlässlich der Funkausstellung in Berlin bekannt gemacht werden.

„Warum nit? Rußt do nit länger warten. Dös schönst Mädel im Dorf müßt grad nur, daß der Baril Leutner a Wortl redt. Das schönst und oans von die reichsten Mädel.“

„Dös wartet auf mi?“ erstaunte sich Baril aufs neue. „Auf soan andern. Wirst scho wissen, wen i mein. Der Blachfeller und i haben's gestern beredt. Er ist einverstanden, und i bin's a. Dös Lies is a feins und a strammes Mädel, paßt für di wie ausgefuchst. Gern siehst sie di a, und i glaub, da wirst wohl nit dagegen haben.“

„Vater“, begann Baril ausweichend, „i hab bei dös heutigen Zeiten nit ans Heiraten denkt, dös hat bei wohl no Zeit.“

Baril war schlicht in Verlegenheit, er war es eben nicht gewöhnt, die Wahrheit nicht zu sagen, und das hatte er mit seinen letzten Worten getan. Aber er hielt es nicht für klug, jetzt in dieser Stunde, mit seinen Zukunftsplänen herauszurücken.

„I hab dir scho gesagt, dös Zeit tut dir nit. Kannst bahoam sein, viel andere heiraten, die am nächsten Tage schon wieder ins Ungewisse hinaus müssen. Und die Lies ist dir scho recht?“ fragte Lukas Leutner mit einem scharfen Blick auf seinen Sohn, der am Fenster stand.

„Offen gestanden“, antwortete Baril zögernd, „darüber hat i no nit nachdenkt.“

„Müßt wissen, was es da zum Nachdenken gibt. Die Lies ist a prächtiges Mädel, so oans gib't's nit alle Tag.“

„Aber i sollt sie do a a bissel gern haben“, meinte Baril.

„Dös kommt scho“, meinte Lukas Leutner, „hab nur soa Angst vor dem Gernhaben. Du wirst da nit aus Holz oder Stein sein. Die Lies, Saderlot, da müßt i lieber jung sein. Also, gehst zur Stubel, Baril, dem Blachfeller und mir war's recht, wenn's bald zum Verspruch kämet.“

Da trat Baril zwei Schritte vom Fenster weg gegen seinen Vater zu und sprach langsam aber fest: „Dös müßt nit von mir verlangen, Vater, i kann nit.“

Lukas Leutner aber trat vor Staunen einen Schritt zurück.

„Du kannst nit?“ fragte er, als ob er nicht recht gehört hätte. Dabei stieg schon langsam eine dunkle Rote

Ertrag. Doch hätten dieselben jetzt noch einen dringenden Regen nötig. Desgleichen das Obst, die Trockenheit stark von den Bäumen fällt.

Aus Nah und Fern

Δ Darmstadt. (Wegen Ehebruchs geschiedener vom Ehebruch freigesprochen.) Interessanten Gerichtsverhandlung beschäftigte sich die Strafkammer als Berufungsinstanz. Vor drei Jahren schied an Kirchweih eine Frau den ehemaligen Freund, Witwer, zu Besuch geladen. Der Fall spielt in Siedel und der Ehemann hatte es — wohl mit Rücksicht auf die im Ort kursierten — vorgezogen, zu verreisen. Die belauschten das Paar, es wurde auch allerlei gehört, die und das Tor hatten die lieben Nachbarn mit Tracht und melst, und gegen Mitternacht verließ der Besucher das durch die Hintertüre die Frau wurde wegen Ehebruchs geschieden, und die erste Verhandlung erkannte wegen Ehebruchs auf je einen Monat Gefängnis. In der Verhandlung aber zum Auspruch, daß der vollendete Ehebruch nicht ist, und so wurden die Jugendfreunde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Δ König i. D. (Fabrikbrand im Odenwald.) In der Holzwaren- und Schirmgriff-Fabrik Horn & Co. infolge Explosion einer Benzinsampe Feuer aus, das leicht brennbaren Lagerbeständen wie Holz, Zellulose, Spiritus reiche Nahrung fand. Ehe die Feuernwehr alarmiert werden konnte, stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Es brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Schäden, die nicht versichert waren, sind familiär vernichtet. Schaden ist enorm.

Δ Raunheim. (Beschlagnahme von Büchern.) Die Staatsanwaltschaft hat sämtliche Bücher, Belege der seit einiger Zeit aufgelösten Bezugs- und Genossenschaft aus unbekannten Gründen erneut beschlagnahmt. Ein gegen drei Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Genossenschaftsmitglieder durchgeführter Zivilprozeß zur Deckung des Fehlbetrags von 3600 Mark ist zum Ausgangspunkt der Genossenschaft ausgegangen.

Δ Frankfurt a. M. (Bankdirektor Sauerbrey.) Es bestätigt sich, daß der Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G. und der Südwestdeutschen Bank, Sauerbrey, der als maßgebender Mann für die Finanzierungsangelegenheiten der Frankfurter gemeinen bezeichnet werden muß, verstorben ist. Er war das Büro, um sich angeblich zum Feiertag zu begeben, ist er nicht erschienen, auch ist nicht zu ermitteln, wo er ist. Gegen eine Flucht spricht zunächst noch, daß er zu Hause gefunden worden ist und eine straffbare Handlung nach den bisherigen Feststellungen nicht vorliegt.

Δ Mainz. (Der Suträuber auf dem Rad.) unbekannter Radfahrer, der schon wiederholt Frauen auf der Straße anfuhr und unter Mitnahme ihres Hutes vertrat nach einer längeren Pause jetzt wieder in Tätigkeit. Im Vorbeifahren einem jungen Mädchen in der unteren Straße den Hut vom Kopf und verschwand in der Nacht der Stadelle.

Δ Bingen. (Eröffnung der Hildegard-Ausstellung.) Mit der Eröffnung der Hildegard-Ausstellung wurde das Hildegard-Jubiläum offiziell eingeleitet. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich in der historischen Halle der Ausstellung eingefunden, die von Studentat Reimann des Ausschusses der Hildegard-Ausstellung begrüßt wurden. Als Vertreter des Mainzer Bischofs sprach der päpstliche Protonotar Dombelaus May (Mainz), der des Bischofs Dr. Maria Hugo überbrachte. Auch sprach der hessische Finanz- und Justizminister Krieger, die Grüße der hessischen Regierung übermittelte. Er betonte, daß die Regierung lebhaften Anteil an den großen Festen nehme, die weit über den Rahmen einer familiären Ausstellung hinausgehen. Er würdigte die Bedeutung der Hildegard von Bingen als Ärztin und Forscherin. Aber auch der Ausstellung bringe die Regierung großes Interesse entgegen, denn sie zeige, wie echt und ansprechende religiöse Kunst und das in der Zeit, in der der alte Rhythmus immer mehr Verbreitung findet, Anschließend unternahmen die Gäste unter fachlicher Führung einen Rundgang.

in sein Gesicht, indes, er beherrschte sich noch genötigt. „Du kannst nit? Warum, wenn i fragen darf?“

„Weil i die Lies nit gern hab.“

„Rur darum?“

„Ist eh g'nua. Ohne dös heirat i nit.“

„So, so, und i sag dir, du heiratest die Blachfellerin Lies und soa andere.“

Baril war aus demselben Holze wie sein Vater. Er auch viel von seiner Mutter geerbt, in einem warmen Beise gleich. Auch in Baril stieg es schon siebenschwer, jedoch auch er bezwang sich.

„Vater“, sprach er, und der Ton seiner Stimme war einem dumpfen Grollen. „Du sprichst mit soam Buben.“

„Nimm di in acht“, schrie der Leutner, „wissen wir, warum du die Lies nit magst.“

„Habs dich eh scho gesagt, und dann, Vater, du sagst a, was über die Lies und den fremden Zuschauer gesprochen worden ist.“

Lukas Leutner lachte verächtlich.

„Die Dorfstraßen haben schon manchem Eheguten Namen nehmen wollen. Aufhängen sollt sie Bagasche. Aber soa rechter Mann redt so was nach.“

„Es habens nit nur die Dorfstraßen gesagt, Schönwald hat drüber gesprochen“, verteidigte sich Lukas Leutner.

Lukas Leutner trat jetzt, ohne auf die letzten Worte etwas zu erwidern, nahe an Baril heran und flüsterte: „Du, sollt mir wirklich a ganz anderer Grund sagen, daß du solche Dummheiten im Kopf hast, daß du nit schlafst an so was denkst. Baril, ist's wirklich wahr, dein Sinn nach dem Windeg?“

Baril wurde dunkelrot. Er war maßlos überfordert und wußte für den Augenblick kein Wort zu erwidern.

Der alte Leutner erkannte die Wirkung seiner Worte sofort. Mit schneidender Stimme rief er: „Also, ist's? Bub, hast du deinen Verstand verloren?“

Da richtete sich aber auch Baril auf.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt a. M. (Sonderausstellung Peru-
Altertümer im Frankfurter Völker-
museum) Im Völkermuseum ist ein Teil der peruanischen
Ausstellung, die aus den Forschungsreisen von
Wegner stammen. Die Ausstellung dauert vom
15. 9. Aus Raumangel konnte nur ein Bezirk
verschiedenen Bereichen herausgegriffen
werden. Von 17 Abteilungen und Vitrinen sind
gehört der wundervoll bemalten Keramik von Raza
eine weitere Abteilung zeigt Schöpfungen der
Kunst, darunter einige Stücke von ganz wundervoll
schöner Raza. Auch unter den Geweben gehören die
der Raza-Kultur an. In den Wänden hängen
falsch unzerstörbare Gewänder. Sie entstammen zum
meistens Depots, der noch einige unbenutzte Stücke,
zur Totenbestattung verwendet werden, enthielt.

Offenbach. (Eine Folge des Krachs der
Frankfurter Allgemeinen.) Durch den Zusammen-
bruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherung-A.G. mußte
auch die Süddeutsche Bank ihre Kassen schließen.
Dabei hatte den Bau von fünf Häusern in der Hermann-
straße finanziert. Bis zur Klärung der Verhält-
nisse nun die Arbeiten an diesen Bauten eingestellt.
Als mit Einverständnis der Bauleitung die dort
Handwerker, da in letzter Zeit Diebstähle im Bau vor-
kommen, ihre noch lagernden Materialien wieder ab-
holte, wurde eine so große Menschenmenge an, daß
die Schutzpolizei alarmiert werden und ein-
setzen mußte, um die Ordnung auf der Straße wieder her-
zustellen.

Rebra. (Müßiggänger Autofahrer.) Der
Beisitzer aus Breitenbach wurde von einem
Wagen angefahren und schwer verletzt. Passanten fanden
eine Blutlache bewußtlos auf; der Autofahrer hatte
nicht geflohen. Man legte dem Verletzten, dessen Ober-
körper total zertrümmert war, Notverbände an und
brachte ihn ins Krankenhaus.

Helmershausen. (Unfall beim Getreideein-
laden.) Beim Einfahren von Getreide stürzte ein neun-
jähriger Junge von dem hochbeladenen Wagen und fiel vor
anderen Getreidewagen. Der Knabe wurde so schwer
verletzt, daß im Krankenhaus sofort eine Operation vorge-
nommen werden mußte. Ob er mit dem Leben davonkommt,
ist zweifelhaft.

Kassel. (Partnädiger Selbstmörder.) In
folge der Schießstände Mißgeschick verfuhr sich während des
Schießens ein unbekannter Mann zu erhängen. Dies ge-
schah infolge Reizens des Strides nicht. Nun schoß
er mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf, so daß
er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kassel. (Wasserversorgung.) In einem Hause des
Kasseler Ringes bemerkten Einwohner einen starken Gas-
geruch. Die Polizei wurde verständigt und ging der Sache auf
den Grund. Man fand den 14jährigen Sohn einer Familie
in einem Zustand in der Küche an dem offenen Gasherd
verbrannt.

Oppenheim. (Verbreiterung des Sagens.)
In der Frühjahrs sind von den Kleinsten Kalkwerken
in Oppenheim & Söhne zwischen Oppenheim und
umfassende Landläufe geläufig worden. Das Ma-
terial zur Herstellung von Zement dienen. Um die Waren
zu können, sollen die neuesten Einrichtungen ge-
kauft werden. Der Oppenheimer Sagen in einer Länge von 200
Metern verbreitet werden. Die diesbezüglichen
Ankündigungen stehen vor dem Abschluß.

Ober-Jungelheim. (Die Ober-Jungelheimer
Bürgermeisterwahl noch nicht ent-
schieden.) In einer öffentlichen Bürgerversammlung, die
Anlaß der Bürgermeisterwahl befaßte, wurde nach
Ausschluss des Landtagsabgeordneten Rißel folgende Reso-
lution angenommen: „Die Versammlung ersucht das Mini-
sterium der Innern, die Bürgermeisterwahl unter allen
Umständen so lange zu verhindern, bis die Gemeindevertre-
ter von Nieder-Jungelheim und Frei-Weinheim zur Den-
kmal-Regierung Stellung genommen haben.“ In der
folgenden Gemeinderatssitzung stand die Wahl des Be-
zirksmeisters auf der Tagesordnung. Vom Innenmini-
ster war folgendes Telegramm eingelaufen: „Das Mini-
sterium kann die Wahl eines Bezirksbürgermeisters nicht ver-
hindern, bittet aber im Interesse der Zusammenlegung der
Gemeinden Ober-Jungelheim, Nieder-Jungelheim und Frei-
Weinheim die Wahl hinauszuschieben, bis die einzelnen Ge-
meinderatssitzungen zur Zusammenlegung Stellung genommen
haben.“ Bei der Abstimmung, ob man wählen solle
oder nicht, wurden acht Ja- und acht Nein-Stimmen abge-
geben. Die Wahl als abgelehnt zu betrachten ist. Die
Wahl wurde dann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Worms. (Kommunistische Demonstration
im Pfarrhaus.) Im Anschluß an ein Jugend-
fest, das die Kommunisten hier veranstaltet hatten, zog eine
Anzahl Kommunisten durch die Straßen und kam auch
zum Pfarrhaus. Dort stellten sich die Kommunisten auf, sangen revo-
lutionäre Lieder und verhöhnten den Pfarrer und die katho-
lische Kirche. Einige jüngere Teilnehmer standen unmittelbar
vor dem Pfarrhaus, als eines der Fenster ge-
öffnet wurde und ein Kaplan einem Kommunisten, der sich
freches Auftreten besonders hervortat, eine Ohrfeige
verlieh. Die Kommunisten drangen hierauf in das Pfarr-
haus und demolierten verschiedene Möbel. Dem Eingreifen
der Gemeindevorstände und verschiedenen älteren Leuten der
Gemeinde gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzu-
stellen und die Kommunisten zum Abzug zu bewegen. Es soll
jedoch um auswärtige Parteionachbarn gehandelt
haben.

Der Mörder von Frau Stödel verhaftet.
Am 22. August. Der Mörder der Frau Stödel in
Frankfurt konnte durch den Kriminalwachmeister Friedrich
entdeckt werden. Es handelt sich um den am 12. Feb-
ruar 1909 in Reinfürth geborenen Dienstknecht Max
Wagner. Der Mörder hat bereits ein umfassendes Geständnis
abgegeben.

Gemälbediebstahl in Leipzig.
Am 22. August. In der vergangenen Nacht wurde in
Leipzig ein Diebstahl in der Goethestraße in Leipzig von bisher
unbekannten Tätern ein Einbruch verübt. Die Diebe entwar-
ten verschiedene Gemälde, u. a. von Rubens, Feuerbach und
Kunig. Die gestohlenen Gegenstände im Gesamtwert von etwa
1000 Mark. Die gestohlenen Gegenstände, unter denen sich
eine kostbare vergoldete Spielbox befindet, dürften in
Leipzig vertrieben werden.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 21. August.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,1900 Rm. je Dollar und 20,3534 Rm. je englisches Pfund.
— **Effektenmarkt.** Tendenz schwächer. Die Börse war wieder allgemein schwächer gestimmt. Dann zeigte sich doch, daß bei der Frankfurter Allgemeinen die Frage der Zusammenlegung eines Bankengarantienfortiums noch nicht gelöst ist. Renten und Anleihen blieben gefragt.
— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 26.50, Roggen 20.90—21.00, Hafer 21.00, Mais 21.25 bis 21.50, Weizenmehl 39.50—41.00, Roggenmehl 30.00—31.00, Weizenkleie 10.75, Roggenkleie 11.25.

Berlin, 21. August.

— **Devisenmarkt.** Im Devisengeschäft lag die Mark etwas fester.
— **Effektenmarkt.** Nachdem im Vormittagsverkehr die Stim-
mung freundlicher war, machte sich zu Beginn der Börse eine
Abschwächung bemerkbar. Das Geschäft war sehr klein. An den
meisten Märkten waren Abschwächungen bis zu 2 Prozent zu
verzeichnen.
— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen märk. 24.10—24.40, Roggen märk. 19.10—19.50, Sommer-
gerste 21.50—22.00, Wintergerste 18.70—18.80, Hafer märk. 17.10
bis 17.70, Mais 21.50—21.70, Weizenmehl 30.00—35.00, Roggen-
mehl 25.50—28.25, Weizenkleie 11.50—12.25, Roggenkleie 11.50
bis 11.75.

Aus aller Welt.

□ **Julius Barmat nimmt sein Urteil an.** Julius Barmat, der am 30. März 1928 von dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von elf Monaten verurteilt worden war, hat seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung zurückgezogen. Es steht wohl außer Zweifel, daß nunmehr auch die Staatsanwaltschaft ihre Berufung gegen das Urteil, so-
weit es Julius Barmat betrifft, zurückziehen wird. Die Be-
rufungsverhandlung vor dem Landgericht I würde sich dann
nur noch gegen die Angeklagten Henry Barmat und Stachel
richten, da die Urteile gegen alle übrigen Angeklagten aus
dem Barmat-Prozess bereits rechtskräftig geworden sind.

□ **Bereitete Fälschmünzerei.** Eine Fälschmünzwerkstatt wurde in der Stralburg-Straße in Berlin-Weißensee ausgehoben, und ihre Inhaber wurden verhaftet. Es handelt sich um einen ehemaligen kaufmännischen Vertreter, einen 37jährigen Richard Hardamel, der geplant hatte, die 50-Mark-Reichsbanknoten zu fälschen. Er hatte in langwieriger, vier Monate dauernder Arbeit bereits alle Vorbereitungen getroffen und wollte demnächst mit dem endgültigen Druck der Bank-
noten beginnen. Fast fertige Druckplatten, Probabzüge, Wasserzeichenpapier und Geräte wurden bei ihm vorgefunden. Hardamel selbst wurde mit der Lupe im Auge und dem Gravierschild in der Hand von den Beamten überbracht. Dar-
auf ist bereits wegen Banknotenfälschung mit 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Er soll jedoch bereits seine Strafe zu-
genossen haben, um sich in den zu den Fälschungen nötigen
technischen Kenntnissen weiter auszubilden. Das Ehepaar, bei
dem Hardamel wohnte und das an dem Plan beteiligt war,
wurde ebenfalls verhaftet, nach der Vernehmung aber zunächst
wieder auf freien Fuß gesetzt.

□ **Fluchtversuch des blinden Passagiers Boshke.** Der
blinde Passagier des letzten Zeppelin-Fluges Friedrichshafen—
New York, der auf dem Dampfer „Thuringia“ nach
Deutschland zurücktransportiert wurde, ist kurz vor der Ankunft
der „Thuringia“ in Hamburg über Bord gesprungen. Er
konnte von einem Baggertender aufgegriffen werden und wurde
nunmehr auf der „Thuringia“ in Gewahrsam gebracht. Der
Stiefvater des Jungen hatte sich in Hamburg eingefunden,
um ihn in Empfang zu nehmen. Dies war aber nicht möglich,
weil gegen ihn von der Staatsanwaltschaft Konstanz ein Haft-
befehl vorliegt, so daß er dem Amtsrichter vorgeführt werden
mußte.

□ **Schwere Mordtat in einem württembergischen Dorf.** Die
Brüder Josef und Vincenz Dürr, die in Oberkochen in
Württemberg verheiratet sind und als ruhige, stille Menschen
gelten, besuchten ihren in Elchingen wohnhaften Schwager, den
Stallschweizer Weber, um von ihm die Herausgabe seiner
14jährigen Stieftochter zu verlangen, die dieser fortgesetzt miß-
handelte. Josef Dürr, der den im Bett liegenden Schwager
zuerst allein in seiner Kammer aufsuchte, erhielt von diesem
nach kurzem Wortwechsel mit einem schon bereitgehaltenen
Messer einen so wichtigen Stich, daß Magen und Leber durch-
bohrt wurden. In dem darauf folgenden Handgemenge trug
auch der inzwischen zu Hilfe geeilte Bruder Vincenz fünf Stiche,
die ihn schwer verletzten, davon. Trotz der schweren Ver-
wundungen eilten die beiden Brüder auf die Straße und woll-
ten wieder auf Weber eindringen, als dieser im Sand und
mit dem Messer in der Hand unter der Haustür erschien. Josef
Dürr erhielt bei dieser Gelegenheit noch einen Bauchstich und
wurde dann von seiner ihn begleitenden Frau weggezogen. Er
brach nach kurzer Zeit auf der Straße zusammen und starb
noch in der Nacht im Krankenhaus.

□ **Therese Neumann unterzieht sich einer ärztlichen Un-
tersuchung.** Therese Neumann in Konnersreuth wird sich nach
langem Zögern jetzt einer ärztlichen Untersuchung unter-
ziehen, die voraussichtlich mehrere Monate dauern wird. Dies
ist auch der Grund, weshalb alle Besuche in Konnersreuth
verboten sind.

□ **Unfälle am Stefanstag in Budapest.** Während des Um-
zuges in Budapest mit den Heberfesten des ersten unga-
rischen Königs, Stefan des Heiligen, an dem viele tausend
Menschen teilnahmen, brach auf der Ofener Burg ein Geländer
durch, so daß mehrere Zuschauer in die Tiefe stürzten. Einer
von ihnen erlitt einen Schädelbruch und wurde in schwerver-
letztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Während eines
Umzuges sind ungefähr 100 Personen ohnmächtig geworden.

□ **Feuer auf einem deutschen Dampfer.** Nach einer Mel-
dung aus Brest hat der deutsche Dampfer „Delfin“, der sich
auf 49,5 Grad nördlicher Breite und 4,8 Grad westlicher
Länge befindet, mitgeteilt, daß auf seinem Vorderschiff Feuer
ausgebrochen ist. Die Fahrgäste sind auf den Dampfer „Re-
fried“ überführt worden. Der brennende Dampfer will mit
eigener Kraft versuchen Morlaix zu erreichen.

□ **Verzweiflungstat eines Witwers.** Einer Verzwei-
fungstat sind in Kopenhagen drei junge Menschenleben zum
Opfer gefallen, während an dem Aufkommen einer vierten
Person gezweifelt wird. Ein Maschinenarbeiter, der vor etwa
einer Woche seine Frau verloren hatte, benutzte die Abwesen-
heit seiner zur Führung des Haushalts übergebenen Schwä-
gerin dazu, aus der Küche einen langen Gashaus nach dem
Schlafzimmer zu legen, in dem seine drei Kinder schliefen und
den Gashahn zu öffnen. Als die Verzweiflungstat entdeckt
wurde, waren die drei Kinder bereits tot. Der Vater gab noch
schwache Lebenszeichen von sich.

Zum Verlobten Tag

Das allerfeinste Mehl zu einem gut geratenen Obstkuchen	Pfd.	28
Auszugsmehl	Pfd.	25
Weizenmehl	Pfd.	23
Schmalz amerik.	Pfd.	80
Schmalz deutsches	Pfd.	1.00
Kofosjett Tafel	Pfd.	65 u. 60
Margarine	Pfd.	1.—, 90, 65
Salatöl	Schoppen	60, 50
Öl. Tafelöl	Schoppen	70

Sultaninen	1/4 Pfd.	20
Kofinen	1/4 Pfd.	20
Korinthen	1/4 Pfd.	18

Backzutaten, Backpulver, Vanille, Zitronen etc. billig

Aus eigener Rösterei:

Kaffee Ein Versuch sagt Ihnen mehr als viele Worte Pfd. 4⁴⁰ 4⁰⁰ 3⁶⁰ 3²⁰ 3.00

Eier große, frische	Stück 16	15	Holländische		
Zwetschen	Pfd.	12	Süßrahmbutter vom Block	Pfd.	2.30
Täglich frisches Obst und Gemüse			Bezug direkt aus Holland		

5% Rabatt!

G. Sauer

Hauptstraße 32. Lieferung auf Wunsch frei Haus. Telefon 51

Der Westermanns Monatsheft-Villas umsonst!

• Sie haben Ihre mehrjährige Freude an dem wertvollen Kartenwerk, das die ganze Welt umfaßt und jedes Zeichen von „Westermanns Monatsheften“ lebendig geliebt wird.
• Ohne ein fotografisches Nachschlage-
werk kommt heute niemand mehr aus.
• Denken Sie bitte nur an das Lesen Ihrer Zeitung, an die Zusammenstellung Ihrer Reisen oder an das Kaffeelesen! Überall wird Ihnen der Westermanns Monatsheft-Villa ein treuer Helfer sein, auf dem Sie sich immer verlassen können.
• In dem Atlas, der in monatlichen Teil-
lieferungen „Westermanns Monatsheften“
beigefügt wird — sonst aber nicht käuflich
ist — liefert Ihnen Ihre Buchhandlung eine
schöne, praktische, zusammenfassende, in Blau-
leinen zum Preis von M. 1.50.
• „Westermanns Monatshefte“ sind die
Zeitschrift der Gebildeten, der geistig Reg-
samsten. Wer an einer wirklich guten Monats-
zeitschrift denkt, meint sie.
• Hunderttausende lesen bereits „Western-
manns Monatshefte“. Auch Ihnen werden
sie sicher gefallen. Ein Probeheft im Werte
von M. 2.— liefert gegen Einsendung von
30 Pf. Porto der Verlag in Drucklegung.

Abonnenten-Werben
— auch werben dürfen — bei guten
Verhältnissen überall geliebt.

Kostenlos und kostenlos
Westermann „An den Zeiten
Georg Westermann • Braunschweig
Oegen Bestellung dieses Ostheftes
und 30 Pf. Porto — liegen in Marken
bei — erhalten die ersten Leser dieses
Zeitung, die Interesse an Westermanns
Monatsheften haben, ein Probeheft im
Werte von M. 2.— kostenlos.

Name, Vor- und Nachname

Lack- u. Oelfarben

Leinöl, Fußbodenöl,
la. Qualität

Heinrich Messer
Flörsheim, am Gäns-
kibbel, Telefon Nr. 52

Unterschlagungen bei der Südwest- deutschen Bank A.-G.?

Frankfurt a. M., 22. August. Die Verhältnisse bei der Südwestdeutschen Bank A.-G. (Frankfurter Allgemeine Versicherungs A.-G.) liegen sehr verworren. Zurzeit ist eine Untersuchungskommission damit betraut, die Sachlage zu prüfen.

Es bestehen gewisse Anhaltspunkte dafür, daß Unterschlagungen verschiedener Art vorgekommen sind. Auch bestehen Mutmaßungen, daß diese von dem flüchtig gegangenen Direktor Sauerbrech begangen worden sind. Positives ist jedoch bis zur Stunde noch nicht zu sagen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Auf Grund des Gesetzes über Leistungen in der Invalidenversicherung vom 12. Juli 1929 haben Anspruch auf Fürsorge nach dem 4. Buche der Reichsversicherungsordnung vom 1. Oktober 1929 auch die Hinterbliebenen solcher Versicherten, die am 1. Januar 1912 bereits verstorben oder die an diesem Tage im Sinne des § 5 Abs. 4 des Invalidenversicherungsgesetzes dauernd erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt zu haben.

Flörsheim am Main, den 14. August 1929.

Der Bürgermeister: i. V. Schleibt, Beigeordneter.

Als gefunden wurde abgegeben „Eine Taschenuhr“, und „Eine Geldbörse mit Inhalt“. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Die Raubheide der Waagen, Gewichte pp. findet, wie bereits wiederholt veröffentlicht, in der Zeit vom 21. bis 31. August 1929 statt. Das Eichungslokal befindet sich, nicht wie früher angegeben, in dem Hause der Frau Witwe Lenhart, Grabenstraße, sondern ist eingerichtet im Kolpingaal des katholischen Gesellenhauses (Gasthaus zum Schützenhof.)

Flörsheim am Main, den 21. August 1929.

Der Bürgermeister: Laud.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 22. August.

6.30: Morgengymnastik. Anschl. Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Tanzmusik. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauenkonzert. 17.00: Vortrag: „Die Bedeutung der deutschen Privathandelschulen“. 18.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.40: „Die Bedeutung der deutschen Privathandelschulen“. 19.00: Stunde der Frankfurter Zeitung. 19.30: Vom großen Haus der Würt. Landes-theater Stuttgart: „Die Rose von Stambul“. 21.45—22.45: Stunde des Lachens.

Freitag, 23. August.

6.30: Morgengymnastik. Anschl. Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15—13.15: Schallplattenkonzert: Aus alten Operetten. 15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauenkonzert. 17.00: Vortrag: „Die Bedeutung der deutschen Privathandelschulen“. 18.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.40: „Die Bedeutung der deutschen Privathandelschulen“. 19.00: Stunde der Frankfurter Zeitung. 19.30: Vom großen Haus der Würt. Landes-theater Stuttgart: „Die Rose von Stambul“. 21.45—22.45: Stunde des Lachens.

Samstag, 24. August.

6.30: Morgengymnastik. Anschl. Wetterbericht und Zeitangabe. 10.40—11.10: Schallplattenkonzert: Aus Werken von Beethoven. 14.45—16.00: Übertragung von Stamford-Briggs bei Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—England. 16.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.40: „Die Bedeutung der deutschen Privathandelschulen“. 19.00: Stunde der Frankfurter Zeitung. 19.30: Vom großen Haus der Würt. Landes-theater Stuttgart: „Die Rose von Stambul“. 21.45—22.45: Stunde des Lachens.

Zum „Verlobten Tag“

Phönix-Mehl 00 . . . 1 Pfd. 27[—]

Margarine „Esbu“ mit Zugaben 1/2 Pfd. 50[—]

Rokosjett in Tafeln . . . 1 Pfd. 65[—]

Schmalz amerik. 1 Pfd. 85[—]

Salatöl 1/2 Liter 65[—]

Allerfeinstes Tafelöl . . . 1/2 Liter 75[—]

Sultaninen, Korinthen, Rosinen, in Qualität Zitronen und sämtliche Back-Artikel

Allerfeinste Mainzer Würstwaren

— Käse in reicher Auswahl —

Fest-Angebot:

Limburger vollreif 1 Pfd. 48[—]

Emmentaler ohne Rinde 50, 35 25 und 12[—]

Gesah-Kaffee stets frisch 75[—]

und in bekannter Güte 1/2 Pfd. 1 Mk. 90, 85 u.

Kondensierte Milch gezuckert und ungezuckert 1 Dose 65[—]

Stets frische holl. Tafelbutter auf Eis gekühlt

Weiß- und Rotwein in Flaschen von 1.25 an

Vilbeler Mineralwasser 3 Fl. 50, 1 Fl. 17[—]

Limonde Himbeer und Zitrone . . 1 Fl. 20[—]

Echter Trauben-Apfelwein — 4 % Rabatt

Carl Stock

Schulstraße, Ecke Niedstraße

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschiff zur Beseitigung fauliger, überflüssiger Speisereste in den Zahnlückenräumen und zum Reinhalten der Zähne. Die gel. gefsch. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 P., ist in Man-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Schlussstage: Freitag

Samstag

meines

Saison-Ausverkaufs

Benützen Sie diese letzten Tage zum Einkauf, dessen enormer Vorteil Ihnen sonst entgehen wird.

Schuhhaus Simon Kahn

Grabenstraße 10

Grabenstraße 10

Bekanntmachung!

Allen Economa-Verbrauchern zur gefl. Kenntnisnahme, daß Herr Paul Greifelt, Rüsselsheim am Main, Alte Kirchstraße 18, den Vertrieb der bekannten

„Economa-Bohnerwachszerstäuber“ und „Economa-Edelwachsputtur“

für Rüsselsheim und Flörsheim, sowie nähere Umgebung übernommen hat. Indem wir die verehrten Kunden bitten, den Bedarf bei Herrn Greifelt zu decken, sichern wir Ihnen sorgfältigste Bedienung zu. Hochachtung: General-Vertrieb der Economa A.-G. Frankfurt am Main

Sämtliche Schulbücher und -Hefte

sowie Kerzen, Wachs, Statuen, Rosenkränze und Gebetbücher empfiehlt

Geschwister Flörsheimer, Hauptstrasse

Grabland

in der Allee zu pachten gesucht. Näheres im Verlag.

Eine gebrauchte, guterhaltene eich. Schiffstreppe

preiswert zu verkaufen

Seh. Siedlung

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt)

die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Flörsheim

Bauhule Kalkede i. D.

von E. Mohde. Programm

frei. Polierkurse u. Vorbereitung auf die Meisterprüfung

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr Amt für Joh. Peter Michel und verstorbenen Angehörigen, 6.30 Uhr Stiftungsamt, 4.30 Uhr Sonders für Schulkinder.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für Peter und Kath. Hödel (Sohn des verstorbenen), 6.30 Uhr Amt für Anna Maria Ringel, 3.30 Uhr Beicht. — Freitag und Samstag Beicht. Geistliche im Beichtstuhl aus.

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Umgebung

Samstag, den 24. August 1929. Sabbat: Eruv

7.00 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst.

3.00 Uhr Abendgottesdienst.

8.15 Uhr Sabbatausgang.

Gut und billig kaufen

Damenstrümpfe, Schläpfer, Wäsche, Schürzen, Taschentücher, Handtücher, Herrensocken, Sport-Strümpfe, Socken, Hosenträger, Kragen, Selbstbinder, Kinderstrümpfe, Kniestrümpfe, Socken usw.

im Kaufhaus M. Fle

Zum Versprochenen Tag

Latscha's Konjettmehl „Die Freude der Hausfrau“ in 1, 2 u. 5 Pfd. Drig. Pkg.

Auszugsmehl 00 . . . Pfd. 25[—]

Weizenmehl 0 . . . Pfd. 24[—]

Rokosjett lose . . . Pfd. 58[—]

Rokosjett in Tafeln . . . Pfd. 60[—]

Schmalz amerik. Pfd. 80[—]

Tafelmargarine . . . Pfd. 58[—]

Latscha „Gold-Marg.“ Pfd. 95[—]

Sultaninen hell . . . 1/2 Pfd. 20[—]

Rosinen Extra . . . 1/2 Pfd. 25[—]

Korinthen 1/2 Pfd. 18[—]

Wurst

Blutwurst geräuchert 1/2 Pfd. 25[—]

Bierwurst 1/2 Pfd. 45[—]

Blutwurst Holst. . . 1/2 Pfd. 55[—]

Cervelatwurst Holst. 1/2 Pfd. 60[—]

Mettwurst weich . . . Stüd 50[—]

Käse

Edamer-Käse 20% 1/2 Pfd. 22[—]

Edamer-Käse 40% 1/2 Pfd. 35[—]

Blot-Käse 40% 1/2 Pfd. 35[—]

Schweizerkäse echt 1/2 Pfd. 45[—]

Emmentaler ohne Rinde 1/2 Pfd. 68[—]

Latscha „Senia“-Kaffee

darf in keinem Haushalt fehlen.

Preiswürdigkeit, stets frische Röstung und sorgsame Mischung durch erfahrene Fachleute sind seine Kennzeichen

1/2 Pfund-Paket kostet: 2.30, 2.00, 1.80

Prima Taunus-Apfelwein

Weißwein offen . . . Liter 1.10 | Rotwein offen . . . Liter 1.10

Weißwein in Flasch. 1/2 Flasche v. 1.20 an | Rotwein in Flasch. 1/2 Flasche v. 1.20 an

Süße Tafel-Trauben . . 3. Pfd. 1.10 | Rote Tomaten . . . 3 Pfd. 0.80

4 % RABATT

J. Latscha